

## Pflüger besucht regionale Wirtschaftsunternehmen



Friedbert Pflüger

**Anlässlich seiner Bezirkstouren nach Tempelhof-Schöneberg und Marzahn-Hellersdorf hat der Spitzenkandidat der Berliner CDU, Friedbert Pflüger, mehr Anstrengungen gegen die hohe Arbeitslosigkeit in Berlin gefordert:**

„Unter Rot-Rot ist Berlin zum Daueranwärter auf die rote Laterne in der Wirtschafts- und Arbeitsmarktentwicklung geworden. Berlin hat als einziges Bundesland in den letzten drei Jahren jährlich einen Rückgang der Wirtschaftstätigkeit erlebt. Die Arbeitslosigkeit liegt bei 19 Prozent und damit mehr als ein Drittel über dem Bundesdurchschnitt. Diese Situation ist nicht naturgege-

ben, dagegen kann man etwas tun!“ Friedbert Pflüger verschaffte sich auf den Bezirkstouren durch Tempelhof-Schöneberg und Marzahn-Hellersdorf ein persönliches Bild der mittelständischen Wirtschaft in Berlin.

In Tempelhof diskutierte er mit Unternehmern an der Motzener Straße bei der Firma „SemperLux“ über die Entwicklung der letzten Jahre und die notwendigen wirtschaftspolitischen Maßnahmen.



Die CDU-Politiker Friedbert Pflüger und Mario Czaja im Dialog mit Mitarbeitern der Knorr-Bremse AG in Marzahn-Hellersdorf

So müssten sich alle Behörden – das heißt auch Genehmigungs- und Finanzverwaltungen – als Partner der bestehenden und ansiedlungswilligen Unternehmen begreifen,

forderte er. In Marzahn-Hellersdorf besichtigte er das erfolgreiche Unternehmen „Knorr-Bremse“, nur eines von zwei Industrieunternehmen in Berlin, die in dieser Grö-

ße bereits in der DDR tätig waren. Pflüger wandte sich erneut gegen die Absage des Senats an den Bau eines neuen Veranstaltungszentrums am Estrél Hotel in Neukölln. Hier blockiere der Senat eine Millioneninvestition und hunderte neuer Arbeitsplätze. Berlin müsse deutlich machen, dass es Signale für eine Wirtschaftsentwicklung setze und nicht dagegen. Deshalb ist Friedbert Pflüger auch entschieden gegen die Schließung des Flughafens Tempelhof. „Eine Stadt, die nur Schließungsdebatten führt, hat ihre Zukunft bereits aufgegeben“, sagte er. Für den Standort Tempelhof müssten stattdessen Konzepte entwickelt werden, die dort mehr Wirtschaft ansiedeln und zu einer wirtschaftlichen Betreuung des Flughafens führen.

## Lichtenrader haben Bahntunnel verdient



Peter Rzepka

**Das Treffen der Bürgerinitiative Lichtenrade – Dresdner Bahn e.V. am 23. März im Gemein-**

**dehaus Lichtenrade fand, wie gewohnt, reges Interesse.**

Kurz vor der Fortführung des Planfeststellungsverfahrens zum Bau der Dresdner Bahn in ebenerdiger Bauweise wollten sich rund 250 Bürgerinnen und Bürger vor Ort darüber informieren, wie sie ihre Belange bei den Anhörungen bestmöglich zur Geltung bringen können. Auf dem Podium saßen die Vorsitzenden der Bürgerinitiative, Boto Mertins und Manfred Beck, sowie deren Rechtsvertreter, Dr. Cromme. Da der Rundfunk Berlin-Brandenburg (rbb) ebenfalls eingeladen war und eine Live-Schaltung in die Nachrichten der Abendschau machte, war die Gesamtzuschauerzahl mit 300.000 um ein Vielfaches höher. Der Tempelhof-

Schöneberger CDU-Bundestagsabgeordnete Peter Rzepka, der sich zusammen mit Manfred Beck und dem

den Motoren beharrlichen bürgerschaftlichen Engagements. Des Weiteren wies er in seinem Statement auf

(BBI) an das Berliner Schienennetz hin. „Dabei muss der Tunnel als die hinsichtlich Lärm und Erschütte-



Bürgerinitiative „Lichtenrade - Dresdner Bahn“ e.V. ist „Motor bürgerschaftlichen Engagements“

Bezirksbürgermeister Ekkehard Band (SPD) den Fragen des Journalisten Ulli Zelle stellte, dankte beiden Vorsitzenden zunächst als

die Bedeutung der Dresdner Bahn auch für die Anbindung des zukünftigen Großflughafens Berlin-Brandenburg International

rungen bürgerfreundlichste Lösung gewählt werden“, so der Berliner CDU-Politiker. Die Große Koalition strebt laut Koalitionsver-

trag ein Lärmminderungsprogramm entlang von bestehenden Bundesfernstraßen und Schienen an, das auf eine Minderung der Belastung der Bevölkerung mit Verkehrslärm zielt. Um die Festlegungen des Koalitionsvertrages anhand eines konkreten Projektes mit Leben zu erfüllen, hat Peter Rzepka zusammen mit seiner Kollegin Mechtild Rawert von der SPD an Bundesminister Tiefensee geschrieben. Beide laden Wolfgang Tiefensee (SPD) nach Lichtenrade ein, damit er sich vor Ort ein Bild von den Anwohnern drohenden Belästigungen und Gefahren machen kann. Mit dem Minister für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen haben die beiden Bundestagsabgeordneten einen in der Sache erfahrenen Gesprächspartner: Schließlich hat Wolfgang Tiefensee in seiner Zeit als Leipziger Oberbürgermeister selbst den Bau eines Bahntunnels zum Schutz der Anwohner in der Sächsischen Hauptstadt durchgesetzt.